



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 18

9. Juni 1954

5. Jahrgang



Begeistert wurde die Komsomol-Delegation empfangen

Ein Jahr neuer Kurs - ein Jahr großer Erfolge auch für dich

Ein Jahr ist seit der Verkündung des neuen Kurses durch das Politbüro der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am 9. Juni 1953 und durch die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik am 11. Juni 1953 vergangen. In diesem vergangenen Jahr wurden große politische, wirtschaftliche und kulturelle Erfolge erzielt. Mit der Verkündung des neuen Kurses wurde der Weg gewiesen, wie in der nächsten Zeit eine ernsthafte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage die Festigung in der Deutschen Demokratischen Republik und damit eine bedeutende Hebung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen erreicht wird. Der neue Kurs ist aber damit gleichzeitig das entscheidende Mittel für die beschleunigte Wiedervereinigung Deutschlands auf demokratischer Grundlage sowie der Sicherung und Festigung des Friedens. Durch das große Beispiel, das in der Deutschen Demokratischen Republik, dem Staat der Arbeiter und Bauern, mit der Verwirklichung des neuen Kurses geschaffen wird, erhalten alle friedliebenden deutschen Menschen in Westdeutschland und Westberlin den Ansporn, entschieden und konsequent im Kampf gegen das volksfeindliche Adenauer-Regime die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands herbeizuführen. Tausende von Delegationen aus Westdeutschland und Westberlin, die in den vergangenen Wochen und Monaten die Deutsche Demokratische Republik, den Demokratischen Sektor von Groß-Berlin und davon auch einige unser Werk besuchten, konnten sich von dem ständig bei uns steigenden Wohlstand überzeugen.

Der IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat vor dem deutschen Volk dargelegt, wie sich mit der Verwirklichung des neuen Kurses das Leben verändert und verbessert hat.

Der IV. Parteitag der SED gab dem deutschen Volk neue Perspektiven in eine lichtvolle Zukunft.

Gleichzeitig hat dieser Parteitag dem ganzen deutschen Volk die Gefährlichkeit der Entwicklung in Westdeutschland und Westberlin vor Augen geführt. In den Grundsätzen zur Lösung der Lebensfragen der deutschen Nation, die vom IV. Parteitag der SED beschlossen wurden, heißt es: „Das deutsche Volk steht vor den schwersten Entscheidungen in seiner jüngsten Geschichte. Es kann diesen Entscheidungen nicht ausweichen. Es muß wählen zwischen der Unterwerfung unter die Vereinigten Staaten von Amerika und dem Krieg — oder der Unabhängigkeit Deutschlands und dem Frieden.“

Das bedeutet, wie auch der II. Nationalkongreß in seinem Manifest feststellt, die Wiedervereinigung Deutschlands kann nur erfolgen, wenn die Deutschen selbst gemeinsam dafür kämpfen. So lautete das Ersuchen unserer Volkskammer an den Bonner Bundestag, um die Volksbefragung in beiden Teilen Deutschlands durchzuführen. Unsere Volkskammer hat am 26. Mai 1954 beschlossen, die Volksbefragung in der Deutschen Demokratischen Republik vom 27. bis 29. Juni 1954 durchzuführen.

Der Bonner Bundestag hat bis heute noch nicht geantwortet. Die Adenauer-Clique fürchtet die Meinung des Volkes. Sie will ihren EVG- und Generalvertrag durchführen.

Was bedeutet EVG und Generalvertrag?

Beide Verträge sind Schandverträge, wie sie in der Geschichte nicht ihresgleichen finden, die das Recht des deutschen Volkes in den Schmutz treten. Die Verträge von Bonn und Paris sehen vor, die Aufrechterhaltung des Besatzungsrechtes der Westmächte auf 50 Jahre, mit dem im Artikel 7 des Generalvertrages verkündeten Ziel, dieses Schicksal ganz Deutschland zu bereiten. Auf den Kopf der Bevölkerung Westdeutschlands und Westberlins kommen bereits jetzt etwa 900 WM im Jahr für Besatzungskosten. Die Bonner und Pariser Kriegsverträge sind deshalb das Haupthindernis in der friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands. Sie sind das Haupthindernis zur Gewährleistung der kollektiven Sicherheit in Europa, denn sie stellen einen aggressiven Militärblock von sechs

Staaten den anderen 26 Staaten gegenüber. Deshalb kommt es darauf an, für die Sicherung des Friedens und die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands gegen den Block der Militaristen den Block der geeinten Arbeiterklasse zu schaffen. Wir haben in der DDR bereits die volle Souveränität erhalten, die es in

Warum ist die Deutsche Demokratische Republik die Basis im Kampf um

in der Deutschen Demokratischen Republik ist die Demokratie lebendige Wirklichkeit geworden. Die Macht liegt in den Händen der Arbeiter und werktätigen Bauern. Das ist das Entscheidende der Merkmale der Demokratie. In Westdeutschland und in West-

Aus Anlaß des II. Deutschlandtreffens hatten die Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Rundfunkröhrenfertigung die Verpflichtung übernommen, den Halbjahrplan 1954 vorfristig zu erfüllen. Diese Verpflichtung wurde am 5. Juni vormittags um 10.00 Uhr erfüllt. Mit Stolz konnten die Kolleginnen und Kollegen der Rundfunkröhrenfertigung melden, daß sie den Halbjahrplan des Jahres 1954 erfüllt haben. Damit haben unsere Kollegen

der Rundfunkröhrenfertigung bewiesen, daß sie nicht nur einen hervorragenden Beitrag für das II. Deutschlandtreffen geleistet haben, sondern daß sie auch das Jahr der großen Initiative sehr ernst nehmen. Die vorfristige Erfüllung des Halbjahrplanes 1954 bedeutet, daß die Rundfunkröhrenfertigung den Halbjahrplan mit 18 Prozent übererfüllt hat, das bedeutet aber gleichzeitig, daß für

etwa 2,5 Millionen DM über den Plan hinaus Massenbedarfsgüter erzeugt werden. Welch großer Umschwung in der Rundfunkröhrenfertigung vor sich gegangen ist, beweist auch die Tatsache, daß der Halbjahrplan 1953 in dieser Fertigung einen Rückstand von 39 Prozent am Schluß des ersten Halbjahres aufwies. Den Halbjahrplan 1954 aber erfüllen wir mit 118 Prozent.

Müller, Werkleiter

Komsomolzen bei uns zu Gast

Zum zweiten großen Treffen der deutschen Jugend in Berlin, das der Lösung der nationalen Probleme unseres Volkes und der Erhaltung des Friedens in Europa diene und deshalb zur Sache der Friedenskräfte ganz Europas geworden ist, kamen auch Vertreter des rühmreichen Komsomol in unser Werk. Die Freude — das zeigte sich schon in der herzlichen Begrüßung am Werkort — war von beiden Seiten gleich groß. Die Delegierten des Komsomol, die Genossen Smirnow, Buskow und Beermann wollten erfah-

ren, wie ihre deutschen Freunde, die mit ihnen gemeinsam einem Ziel entgegengehen, leben und arbeiten. Unsere Jugendfreunde jedoch wollten aus den reichen Erfahrungen der sowjetischen Jugendorganisation Lehren für ihre eigene Arbeit ziehen.

Unter Freunden ist man ungezwungen und wir sind als Vertreter der sowjetischen Jugend zum Deutschlandtreffen gekommen, zu einem großen Ereignis des deutschen Vol-

kes und der deutschen Jugend. Wir wünschen ihnen viel Glück in der Arbeit und im Friedenskampf, erklärte der Leiter der Delegation. Nachdem unser Kollege Direktor Müller im Beisein unseres Parteisekretärs, der FDJ-Leitung und der besten jungen Arbeiter von der Entwicklung unseres Werkes vom kapitalistischen Rüstungsbetrieb bis zum volkseigenen Betrieb, der im Dienste der Friedensindustrie steht, erzählte, äußerten die Freunde den Wunsch, einige Abteilungen unseres Werkes zu besichtigen.

Nun ging es an die Arbeitsplätze

Sie gingen zuerst in die Stanzerie, weil die Kollegen dieser Abteilung als erste ihre Arbeitsplätze und ihre Abteilung zu Ehren des II. Deutschlandtreffens ausgestalteten.

Von dort aus ging es mit unseren sowjetischen Freunden in die Gitterwickerei. Dort sprachen unsere Gäste mit der FDJ-Gruppenorganisatorin, Inge Scholz, über ihre berufliche und gesellschaftliche Arbeit und über ihre Pläne zu den Pfingstfeiertagen. Nachdem der verdutzte aber freudestrahlende Inge das Komsomolabzeichen überreicht worden war, ging es zur Abteilung Aufbau. Es waren Worte der Freude

und der Freundschaft, mit denen auf dem Wege zu dieser Abteilung unsere sowjetischen Gäste begrüßt wurden. Unsere sowjetischen Freunde waren erfreut über den überaus herzlichen Empfang, den ihnen nicht allein unsere Jugendlichen, sondern alle Kollegen unseres Werkes bereiteten und über die Aufgeschlossenheit, mit der unsere Kollegen über die verschiedenen Probleme ihres Lebens sprachen. Fast jede Abteilung, an der die Delegation vorüberging, wünschte ihren Besuch und eine Aussprache mit unseren sowjetischen Freunden. Am Jugendband unserer Abteilung Aufbau wurden wieder von unseren Freunden viele Fragen über die Organisierung ihrer Arbeit und auch über noch bestehende Schwierigkeiten gestellt. Fast schüchtern wurde davon berichtet, daß die Leitung der Jugendbrigade in Händen einer älteren Mitarbeiterin liegt. Dazu erklärten die sowjetischen Freunde unseren Jugendfreunden,

daß dies auch in der Sowjetunion so sei und daß es außerordentlich gut ist, wenn ein älterer, erfahrener Kollege sein Wissen an junge Mitarbeiter vermittelt. Nach einer kurzen Unterhaltung mit der besten Frau des Monats der Abteilung ging es zur Preßstellerefertigung. In der Abteilung Bekohlung, die anschließend besucht wurde, zeigten die Freunde reges Interesse für die Herstellung der Bildröhren und den Stand der Produktion. Das ist nicht erstaunlich, wenn man bedenkt, daß große Aufträge unseres Werkes für die Sowjetunion vorliegen. Mit großer Freude nahmen unsere Gäste zur Kenntnis, daß gerade in dieser Abteilung unseres Werkes Angehörige der FDJ ein Beispiel für Produktionserhöhung und Senkung der Ausschussquote geschaffen haben. Nach der Besichtigung der Abteilung Bildröhrenstembau, in der eine neue Jugendbrigade erfolgreich arbeitet, ging es zurück in das Technische Kabinett.

Eine Aussprache, bei der wir viel lernen konnten

Groß war die Überraschung, als unsere Gäste hier von etwa 50 jungen Freunden mit einem frohen Lied empfangen wurden. Bis jetzt hätten die sowjetischen Freunde an unsere Kollegen Fragen gestellt. Jetzt stellten unsere Jugendfreunde Fragen an die Gäste, um aus den Erfahrungen des Komsomol Lehren für die

arbeitern ein technisches Minimum zu vermitteln, damit immer mehr sowjetische Menschen in der Lage sind, die sich ständig entwickelnde Technik zu meistern. Ein besonders wunder Punkt in unsererer FDJ-Arbeit ist die noch immer nicht zufriedenstellende Teilnahme an Versammlungen und öffentlichen

Wie sieht es mit der Verwirklichung des neuen Kurses bei uns im Werk aus?

Die Lohnerhöhung der Lohngruppen I bis IV und V bis VIII erhöht die Lohnzahlungen für das Jahr 1954 um 790 573,— DM.

Für die Zusatzrentenversorgung auf Grund der Verordnung vom 10. Dezember 1953 werden 509,75 DM für 26 Belegschaftsmitglieder zusätzlich ausgegeben. Bei Geburten und Hochzeiten auf Grund derselben Verfügung wurden bis jetzt 12 100 DM ausgegeben und für Sozialunterstützungen wurden bis jetzt 1905 DM gezahlt. 4000 DM wurden für bedürftige Kollegen für Genesungskuren zur Verfügung gestellt.

Für die Abteilungsveranstaltungen 140 000 DM, für die Kinder-Weihnachtsfeier 60 000 DM. Zur Verbesserung des Arbeitsschutzes werden 1954 etwa 600 000,— DM aufgewendet. Für die Verbesserung und Durchführung des Pionierlagers und des Kinderferienlagers werden allein von unserem Werk 115 000 DM zur

Verfügung gestellt, d. h. daß über 2000 Kinder wunderschöne Ferientage im Pionierlager Frauensee, im Harz, in der Sächsischen Schweiz und an der Ostsee verbringen werden! Unser Beitrag zur Behebung der Wohnungsnot, die im vergangenen Krieg entstanden ist, betrug in einem Jahre 113 neue und ausgebauten Wohnungen, mit einem Zuschuß unseres Werkes von 100 000 DM. Dazu kommt noch die finanzielle Hilfe für die Wohnungsbaugenossenschaft von 50 000 DM. Weitere Mittel verbessern unsere soziale und kulturelle Lage. So z. B. 12 000 DM für die Erweiterung der Werkbücherei, 15 000 DM für die Fachbücherei, 6000 DM für den kollektiven Theaterbesuch, 12 000 DM für den Sportplatz, Frauenruheräume, ein zweiter Speiseraum im Geräterwerk, ein Kühlschrank im HO-Verkaufsstand des Geräterwerkes, Brauseräume in der Bildröhre und in der Preßstellerefertigung, eine Konsumverkaufsstelle für Textilien, die Übergabe des Kulturhauses an unse-

ren Betrieb, regelmäßige Verkaufsmessen und Modeschauen und nicht zu vergessen die eine Million, die in unserem volkseigenen Betrieb für die Prämierung der Besten in diesem Jahr zur Verfügung stehen. Das alles sind Beweise des neuen Kurses.

Deswegen, Kolleginnen und Kollegen, wollen wir alle unsere ganze Energie, unsere gesamten Kenntnisse und Fähigkeiten für die Verwirklichung der Beschlüsse des IV. Parteitages der SED, für die konsequente Weiterführung des neuen Kurses und für den vollen Sieg der vom 27. bis 29. Juni 1954 durchzuführenden Volksbefragung einsetzen und damit zu kämpfen für die Sicherung des Friedens, die Herstellung der demokratischen Einheit unseres Vaterlandes und die erfolgreiche Weiterarbeit an der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Kurt Rausch



Bei der regen Unterhaltung im Technischen Kabinett

eigene Arbeit zu ziehen. „Wie beteiligen sich die sowjetischen Jungingenieure, die Mitglieder des Komsomol sind, an der gesellschaftlichen Arbeit?“ fragten unsere Jugendfreunde. „Die wichtigste gesellschaftliche Aufgabe“, so antworteten unsere Gäste, „sehen die Jungingenieure darin, den jungen Fach-

Veranstaltungen der FDJ. Deshalb wünschten unsere Freunde Auskunft darüber, welche Probleme in den Versammlungen des sowjetischen Jugendverbandes behandelt werden.

Die sowjetischen Freunde erläuterten, daß die jungen sowjetischen (Fortsetzung Seite 2)

Aus dem Leben unserer



Betriebsparteiorganisation

8 Monate Studium des Marxismus-Leninismus

Am 31. Mai 1954 wurde nach achtmonatigem Studium des wissenschaftlichen Sozialismus (14tägig nach Feierabend) das IV. Parteilehrjahr beendet.

Heute sind die Tatsachen des fortgesetzten Aufstieges der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik für die Arbeiter Westdeutschlands, für das ganze werktätige deutsche Volk der eindringlichste Beweis dafür, daß nur die Partei, die sich von der Lehre von Marx und Engels, Lenin und Stalin leiten läßt, den Sieg organisieren kann.

Das IV. Parteilehrjahr gab wieder vielen Genossen und Kolleginnen die Möglichkeit, im Selbststudium und in der Diskussion aus unserer sozialistischen Wissenschaft neue Kraft zu schöpfen für die Aufgaben, die unsere Partei als der Vortrupp der deutschen Arbeiterklasse beim Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes, für einen Friedensvertrag und Abzug der Besatzungstruppen gegen EVG und Militarismus, zu lösen hat.

Als beste Schüler wurden folgende

Genossen und Kolleginnen ausgezeichnet:

Politische Grundschule: Genossin Margot Vandrey, Kollegin Luise Haube.

Politische Grundschule (BS): Kollege Otto Schilder, Kollege Erwin Schüler, Kollege Hermann Schulze.

Geschichte der KPdSU I: Genosse Hans Kopplin, Kollege Ernst Danneberg.

Geschichte der KPdSU I: Genosse Heinrich Morgenroth, Kollege Hans Pitzarka.

Geschichte der KPdSU II: Genossin Elisabeth Schröter, Genosse Fritz Muchow.

Zirkel zum Studium der Klassiker: Kollege Heiner Moosbauer, Kollege Georg Reethen.

Als beste Zirkelleiter wurden ausgezeichnet: Die Genossin Fridl Lewin, der Genosse Hermann Czeczak.

Wir danken allen Genossen und Kolleginnen für ihre Mitarbeit und wünschen ihnen neue Erfolge im V. Parteilehrjahr.

Erich Krüger
Sekretär für Agit.-Prop.

Forderungen der Jungarbeiterkonferenz und ihre Realisierung

Auf der Jungarbeiterkonferenz am 11. Mai 1954 wurden eine Reihe von Forderungen aufgestellt bzw. Anfragen eingereicht, zu denen nicht sofort Stellung genommen werden konnte. Wir hatten versprochen, im „HF-Sender“ zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, was wir hiermit tun wollen:

1. Die Kolleginnen Jungarbeiter der Wendelwerkelektro- und Kathode hatten darüber Klage geführt, daß in der Abteilung kein Platz für die Wanderbücherei vorhanden ist. Auf Anweisung der Werkleitung wurde der für die Bücherkisten benötigte Platz von der Abteilungsleitung bereitgestellt.
2. Die Kolleginnen Jungarbeiterinnen der Kathodensprüherei hatten darum gebeten, während der zusätzlichen Lüftungspausen den Flur der Treppe als Aufenthaltsraum benutzen zu können. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Die Kolleginnen haben die Möglichkeit, sich während der Lüftungspausen dort aufzuhalten.
3. Die Kolleginnen Jungarbeiter der Elektrowerkstatt klagten über die schlechten Raumverhältnisse. Trotz größter räumlicher Schwierigkeiten im Werk wird der Elektrowerkstatt eine gewisse Entlastung dadurch gegeben, daß von der jetzigen Tischlerei 50 qm abgetrennt werden, die der Elektrowerkstatt zur Verfügung stehen. Der neue Raum wird bis zum 12. Juni bereitgestellt.
4. Die Kolleginnen Jungarbeiter der Bildröhrenglaserei baten darum, daß eine nochmalige Begehung ihres Arbeitsraumes im Beisein eines Mediziners stattfindet und gleichzeitig eine nochmalige Überprüfung ihrer Normen vorgenommen wird. Diese Begehung hat im Beisein des Werkarztes stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß zur Verbesserung der Luftverhältnisse etwas unternommen werden muß. Da die allgemeinen Raumverhältnisse nur eine geringfügige räumliche Umänderung ermöglichen, gehen die Bestrebungen des Werkes dahin, für die Kolleginnen der Anhalerei eine sechsstündige Arbeitszeit gewährt zu bekommen. Dieser Antrag wird vom Werk gestellt und auch vertreten. Wieweit hier eine solche sechsstündige Arbeitszeit, wie sie in der Verordnung vom 10. Dezember 1953 aufgeführt ist, in Frage kommt, unter-

liegt der Entscheidung des Ministeriums. Entsprechend dem Wunsch der Kolleginnen wird zur Zeit vom Werk aus eine erneute Normenüberprüfung durchgeführt. Es ist jedoch notwendig, die Kolleginnen der Anhalerei darauf aufmerksam zu machen, daß sie bereits nach Lohngruppe VII bezahlt werden, also schon weitgehendst alle Schwierigkeiten in der höheren Lohngruppe, die sonst niemals für diese Arbeit in Frage käme, Berücksichtigung finden.

5. Der Jungarbeiter Hiller von der Kostenstelle 146 äußerte den Wunsch, daß das Werk die Teilnahme von Belegschaftsmitgliedern an Autorenrennen organisiert. Diesem Wunsch kann entsprochen werden. Schon in den nächsten Tagen werden wir eine Mitteilung herausgeben, wann und wo die nächsten Autorenrennen stattfinden. Finden sich hierfür genügend Teilnehmer, die die Kosten für diese Veranstaltungen persönlich übernehmen, so wird vom Werk aus die Veranstaltung einschließlich der Fracht der Transportmittel übernommen.

6. Der Forderung der Kollegin Ehrecke von der Materialversor-

gung auf Überprüfung des Gehaltes der Kollegin Wuthke wurde Rechnung getragen. Die Überprüfung ergab, daß die Kollegin Wuthke bis vor einiger Zeit als Hilfsverkäuferin tätig war, jetzt als Einkäuferin tätig ist und sich damit auch die Notwendigkeit der Gehaltsregelung ergibt. Dementsprechend erfolgt ab 1. Juni 1954 eine Neufestsetzung des Gehaltes der Kollegin Wuthke nach den Tarifsätzen.

7. Die Klage des Jungarbeiters Edgar Siebert auf falsche Bezahlung wurde überprüft. Hierbei hat sich ergeben, daß es eine Notwendigkeit ist, die Lohnverhältnisse der gesamten Abteilung einer Überprüfung zu unterziehen. Diese Überprüfung findet in der Zeit vom 7. bis 12. Juni 1954 statt. Dabei wird gleichzeitig die richtige Eingruppierung des Kollegen Siebert durchgeführt.

8. Die Frage des fehlenden Schichtleiters in der einen Schicht des Rundfunkrohrprüffeldes wurde umgehend gelöst, indem ein Schichtleiter zur Verfügung gestellt wurde, so daß auch diese Schicht wieder ordnungsgemäß besetzt ist.

Müller

„So wie wir heute lernen, werden wir morgen arbeiten“

Das IV. Parteilehrjahr der SED ist abgeschlossen.

Der Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes sowie die ständige Festigung unserer demokratischen Errungenschaften fordert von jedem Werktätigen große Leistungen. Der Facharbeiter kann nur dann hohe Leistungen vollbringen, wenn er ständig lernt. Unsere Regierung bietet deshalb den werktätigen Menschen jede Möglichkeit, sich fachlich weiter zu bilden. Wir haben

kann und das Ziel erreicht. Diesem Ruf der Partei der Arbeiterklasse bin ich gefolgt, weil ich ein aktiver Kämpfer für die Sache des Friedens und die Einheit unseres Vaterlandes in Wort und Tat sein will.

Ich habe im IV. Parteilehrjahr ernsthaft studiert, um besser arbeiten zu können. Bei der Vorbereitung für die Zirkelstunden habe ich ständig versucht, die Methoden des Lernens zu verbessern. So habe ich z. B. einen Studienplan aufgestellt.

Unsere Planerfüllung am 5. Juni 1954

Das Soll betrug 20,0 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	20,3 Prozent
Bildröhre:	9,5 Prozent
Spezialröhre:	19,0 Prozent

Volkshochschulen, technische Abend- und Betriebsschulen, die von einer großen Anzahl Kollegen unseres Betriebes besucht werden. Diese Menschen gehen deshalb nach ihrer Arbeitszeit lernen, weil sie mehr und bessere Bedarfs- und Konsumgüter für die Bevölkerung herstellen wollen. Sie wissen, wenn sie heute gut lernen, daß sie morgen gute Facharbeiter werden und sich dadurch ihre eigenen Lebensverhältnisse verbessern. Es genügt aber nicht, sich nur fachlich zu qualifizieren. Wir Arbeiter müssen lernen, unsere volkseigenen Betriebe auf neue Art und Weise zu leiten und zu verwalten. Hierfür geben uns die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin das notwendige Rüstzeug. Die Erhaltung des Friedens und die Einheit unseres Vaterlandes ist der Herzenswunsch aller ehrlichen Menschen. „Oft hören wir die Frage: „Welchen Beitrag können wir leisten, und wie sollen wir kämpfen, um dieses Ziel zu erreichen?“ Auf diese Frage gibt uns die Partei der Arbeiterklasse eine sehr klare Antwort. Sie heißt: „Studiert die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus, damit ihr in eurer täglichen Arbeit einen Kompaß habt.“ Jeder weiß, daß man bei richtiger Anwendung eines Kompasses sich nie verirren

In diesem Plan habe ich meine Studienstunden für einzelne Tage in der Woche genau eingeteilt. Ich mußte sehr viel Energie aufbringen, um diesen Studienplan richtig einzuhalten. Mit Hilfe dieses Planes konnte ich mein Selbststudium verbessern und erreichte, daß ich nicht mehr einen ganzen Sonnabendnachmittag und Sonntag verwenden mußte, um bestimmte Abschnitte der Geschichte der KPdSU zu studieren. Diese Methode war eine wesentliche Erleichterung der Lernarbeit. Die Ergebnisse meiner Lernarbeit kamen darin zum Ausdruck, daß ich für gute Leistungen beim IV. Parteilehrjahr eine Buchprämie von der Betriebsparteiorganisation erhalten habe. Im nächsten Parteilehrjahr möchte ich an dem Zirkel KPdSU II teilnehmen. Von dieser Stelle danke ich der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, daß ich die Möglichkeit hatte, am IV. Parteilehrjahr teilzunehmen.

Ich verspreche, all das, was ich gelernt habe, in meiner täglichen praktischen Arbeit anzuwenden, um dadurch zum Aufbau einer herrlichen und glücklichen Zukunft für unser ganzes Vaterland beizutragen.

Hans Pietzarka

Jean Laffitte schrieb uns!

Unsere Betriebsparteiorganisation sandte der außerordentlichen Tagung des Weltfriedensrates vom 23. bis 28. Mai in Berlin ein Grußtelegramm. Wir erhielten darauf folgende Antwort:

Werte Freunde!

Wir danken für die übermittelten Grüße und freundschaftlichen Zuwendungen, die Sie dem Weltfriedensrat anlässlich der außerordentlichen Tagung in Berlin vom 23. bis 28. Mai 1954 übermitteln haben. Sie haben auf diese Weise Ihre feste Verbundenheit mit dem Kampf der Weltfriedensbewegung um Frieden und Völkerverständigung bekundet. Dafür danken wir Ihnen ganz besonders.

Es ist in der gegenwärtigen Zeit von großer Bedeutung, daß die Friedenskräfte in der Welt unermüdlich für die Verwirklichung der kollektiven Sicherheit eintreten.

Die Verhinderung der EVG und die Herstellung der kollektiven Sicherheit in Europa öffnet den Weg zur friedlichen Lösung der deutschen Frage. Es kommt heute darauf an, daß die Völker machtvoll gegen die Bedrohung der atomaren Waffen und anderer Massenvernichtungsmittel protestieren, um ein Verbot zu erreichen. Diesen Zielen dient auch die z. Z. stattfindende außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates in Berlin. Die Arbeit der Konferenz wird aber nur dann nachhaltigen Erfolg

haben, wenn ihre Beschlüsse recht schnell unter den breiten Massen der Bevölkerung bekanntgemacht und in die Tat umgesetzt werden. Dies ist eine Aufgabe, an der sich sicherlich auch der Friedensrat in ihrem Wirkungsbereich aktiv beteiligen wird. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß es den gemeinsamen Anstrengungen aller friedliebenden Menschen gelingen wird, eine wirkliche Entspannung herbeizuführen.

Wir wünschen Ihnen in Ihrer Arbeit große Erfolge und verbleiben mit freundschaftlichen Grüßen für den Weltfriedensrat

Jean Laffitte
(Generalsekretär)

Festigt die Freundschaft mit der Sowjetunion

Die Freundschaft mit der großen sozialistischen Sowjetunion ist eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk. Um den Frieden weiter zu erhalten und zu festigen, ist es notwendig, daß die Völker der Sowjet-

union und das deutsche Volk in Freundschaft leben. Diese Freundschaft in die Herzen aller deutschen Menschen zu tragen, das ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Leider müssen wir feststellen, daß wir dieser Aufgabe entsprechend ihrer Bedeutung nicht voll nachgekommen sind. Das zeigte sich schon darin, daß der organisatorische Aufbau der Betriebsgruppe und somit die Zusammenfassung der Mitglieder sehr schlecht war.

Der Bericht der Werkleitung zum Betriebskollektivvertrag liegt vor und wird in unserer Ausgabe Nr. 19 veröffentlicht.

Die Redaktion

Erst seit dem Besuch des sowjetischen Außenministers Molotow in unserem Werk hat die Betriebsgruppe wieder Auftrieb erhalten. Nicht nur die Mitglieder der Betriebsgruppe wurden durch diesen Besuch in einen neuen Schwung gebracht; bei allen Kolleginnen und Kollegen wurde eine Welle der Begeisterung ausgelöst. Seitdem sind etwa 320 neue Mitglieder zu uns gekommen und eine Reihe unserer Freunde haben Verpflichtungen übernommen, neue Mitglieder zu werben. So hat die Kollegin Schukar, Kst. 435, Mitglied der FDJ, fünf neue Mitglieder für die DSF geworben. Die Kollegin Bach-

mann führte uns 20 neue Freunde zu. Wenn diese Aktivität, die in diesen Beispielen zum Ausdruck kommt, auf die ganze Betriebsgruppe der Gesellschaft übertragen wird, dann werden wir zusammen mit der Partei der Arbeiterklasse und den anderen Massenorganisationen eine gute Arbeit leisten können. Wir rufen allen Mitgliedern der Gesellschaft zu:

Werbt ständig für die Freundschaft zur Sowjetunion, beteiligt euch zahlreich an den Versammlungen, die in der nächsten Zeit mit dem Ziel der Stärkung und Festigung der Organisation der Betriebsgruppe einberufen werden.

Um die Arbeit richtig voranzutreiben, hat sich vorerst ein kommissarischer Vorstand gebildet, der sich aus folgenden Freunden zusammensetzt:

H. Morgenroth, Sekretär,
R. Heidebrecht, Stenokontoristin,
O. Schubert, I. Vorsitzender,
H. Pietzarka, II. Vorsitzender,
I. Obermeyer, Agitation und Sichtwerbung,
G. Abel, Propaganda,
L. Dreher, Organisation,
A. Templiner, Betrieb und Technik,
P. Goloubkoff, Literatur,
E. Gudlat, Arbeit m. d. Jugend,
E. Sturm, Kultur,
P. Kozuch, Hauptkassierer.

Revisionskommission:

Köpp,
Kontorowitz,
Pätzold,
Gumbert.

Komsomolzen bei uns zu Gast

(Fortsetzung von Seite 1)

Menschen sehr gern die Veranstaltungen des Komsomol besuchen. Die Entstehung der Erde, die Liebe und Moral in der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die Bedeutung der Atomenergie und viele andere Probleme werden in interessanter und allgemeinverständlicher Form behandelt.

Es war eine heitere Lehre, die uns unsere sowjetischen Freunde auf die Frage des Jugendfreundes Mielost vermittelten, ob die Grundorganisationen des Komsomol auch einen solchen schrecklichen Papierkrieg führen wie dies in der FDJ leider noch der Fall ist. Unsere Gäste berichteten uns dazu vom XIV. Komsomolkongreß, auf dem diese Frage ausführlich diskutiert wurde. Der beste Sekretär, so wurde es vom Kongreß festgestellt, ist der, der am wenigsten Papier verbraucht.

Es ist kein Geheimnis, daß in unserer Jugendarbeit die Verbindung mit den nichtorganisierten Jugendlichen noch mangelhaft ist. Die sowjetischen Freunde gaben uns auch in dieser Frage wertvolle Ratschläge. Im Komsomol sind nur die besten jungen Menschen organisiert, doch

die gesamte sowjetische Jugend ist von dem großen Ziel des Aufbaus des Kommunismus begeistert. Aus diesem gemeinsamen Ziel ergibt sich so eine unmittelbare Zusammenarbeit, daß die Arbeit des Komsomol in jedem Falle zugleich Beteiligung und Mitarbeit aller nichtorganisierten Jugendlichen einschließt. An den öffentlichen Versammlungen des Komsomol beteiligten sich ständig viele nichtorganisierte Jugendliche.

Unter den anwesenden Jugendfreunden befanden sich auch die Jugendfreunde Rudi Wenzel und Inge Katlewski, die unseren sowjetischen Gästen über die faschistischen Methoden und den Terror der Stumm-Polizei berichteten, der gegen sie und unsere sowjetischen Freunde angewandt wurde. Die sowjetischen Freunde hörten mit großem Interesse ihren Berichten zu. Sie verurteilten den faschistischen Terror und sicherten der deutschen Jugend in ihrem Kampf die vollste Unterstützung zu.

Mit herzlichen Worten dankte unser FDJ-Sekretär, Fred Misgeiski, den sowjetischen Freunden für ihren Besuch.

Nie wieder, sagte er, wird sich die deutsche Jugend gegen die Sowjetunion verhetzen lassen. Sie hat erkannt, wer ihre Freunde und wer ihre Feinde sind.

Fred Misgeiski bat, dem Komsomol die herzlichsten Grüße unserer Jugendfreunde zu übermitteln und wünschte vollen Erfolg beim weiteren Aufbau des Kommunismus.

Als Andenken an diesen Besuch in unserem Werk überreichte Kollege Direktor Müller den Gästen eine TS 41-Röhre. In wenigen herzlichen Worten dankten die Freunde für dieses Geschenk und gaben ihrer Freude über die Aufgeschlossenheit der jungen und älteren Kollegen unseres Werkes Ausdruck.

Es war ein herzlicher Abschied, den wir von unseren sowjetischen Gästen nahmen. Die Hilfe und Erfahrungen, die uns unsere sowjetischen Freunde übermittelten, beweisen erneut, daß Freundschaft und brüderliche Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der Sowjetunion eine Kraft bilden, die die Kriegsbrandstifter niemals bezwingen werden und aus der Frieden, Glück und Wohlstand für unsere Völker erblüht.

Wie werden unsere Kinder im Betriebsferienlager in Neuhaus an der Ostsee leben?

Am 5. Juli wird in Neuhaus an der Ostsee das diesjährige Betriebsferienlager eröffnet. In Abständen von je drei Wochen werden dreimal je 100 Kinder dort ihre Ferien verbringen. Das Haus, in dem die Kinder untergebracht sind, wurde erweitert und ist doppelt so groß wie zuvor. Ein großer Speisesaal wird alle Kinder zu den Mahlzeiten und bei ungünstiger Witterung aufnehmen. Ausreichende sanitäre Anlagen sind vorhanden. Für die Erweiterung des Heimes wurden aus den Mitteln des Direktorfonds lt. Kollektivvertrag 30 000 DM zur Verfügung gestellt. Für die Durchführung weitere 40 000 DM. In diesem Jahr wurde schon frühzeitig mit den Vorbereitungen begonnen. Dadurch wurde ein guter Stab von Helfern gewor-

ben und ausgebildet, die eine Gewähr für die gute Durchführung des Ferienlagers bieten. Die Verpflegung der Kinder wird von unserem Ferienheim „Lebensfreude“ durchgeführt. Für die gesundheitliche Betreuung steht eine Krankenschwester zur Verfügung. Bei Sport und Spiel, Wandern und Baden werden die Ferientage wie im Fluge vergehen. Den verschiedenen Interessen der Kinder entsprechend, werden Zirkel für Heimatkunde, Naturkunde und Technik gebildet. Eine gute Bibliothek für Kinder und viele Spielsachen werden nie Heimweh oder Langeweile aufkommen lassen. Einmal in der Woche geht's ins Kino und — wenn's klappt — macht jeder Durchgang eine Dampferpartie auf dem Bodden.

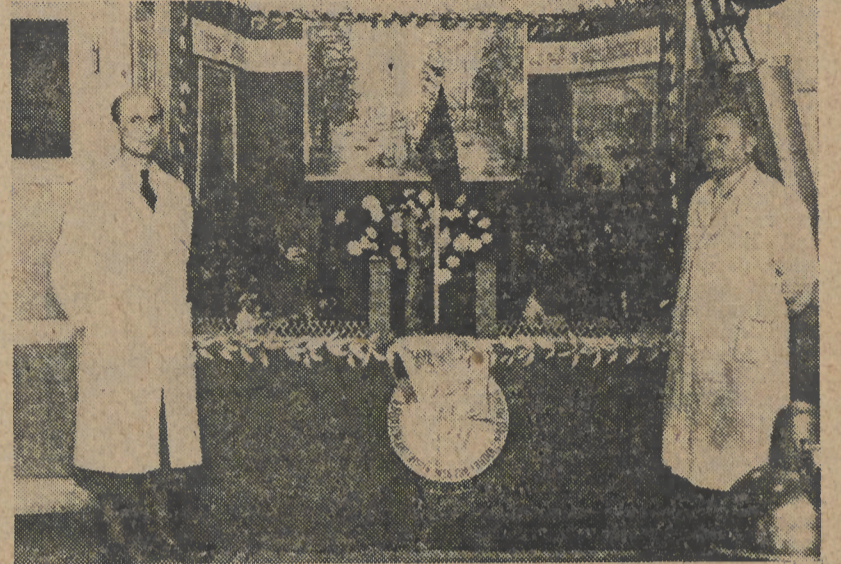
In einem großen Abschlussfest am Ende eines jeden Durchgangs werden alle Kinder Gelegenheit haben, ihre Kenntnisse und Leistungen auf vielen Gebieten in einem Wettbewerb zu beweisen und die dafür ausgesetzten Preise zu erringen. Besondere Leistungen während des Lagers werden noch extra prämiert. Das Kollektiv der Lagerleitung verpflichtet sich, alle seine Kräfte und Fähigkeiten einzusetzen, um unseren Kindern frohe und unvergeßliche Ferientage zu bereiten. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik hat besonders durch das Gesetz zur Förderung der Jugend, das in seinen Durchführungsbestimmungen auch die Einrichtung von Betriebsferienlagern vorsieht, ihre besondere Fürsorge für die Jugend bewiesen.

Die Pionierrepublik in der Konstruktion

Die Jugend aus ganz Deutschland war in Berlin!

Jugend, die fröhlich ist, die das Leben bringt — die Zukunft. Jedem ehrlichen, deutschen Menschen war die Unterstützung und Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens eine Selbstverständlichkeit. Wir denken ja hierbei auch an unsere Jugendzeit, und die war bei den meisten Menschen eine harte Zeit unter der kapitalistischen Wirtschaft. Es wurde nicht gern gesehen, wenn sich Arbeiterkinder durch Lernen zu Höherem qualifizieren wollten, zum anderen konnten es die Eltern auch nicht finanzieren. Heute haben wir in unserem Arbeiterstaat eine nie dagewesene

Formen der Figuren. Da wußten die Kollegen noch nicht, was endgültig geschafft werden sollte. Alles knobelte noch nach Motiven. Nun hatte der Kollege Heinze auch schon die organisatorische Leitung übernommen. In den nächsten Tagen waren heiße Diskussionen im Gange, ob ein Brandenburger Tor, die Erdkugel-Karte oder die Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ angefertigt werden sollte. Dann war die endgültige Lösung da — die Pionierrepublik „Ernst Thälmann“ sollte entstehen, links — Köln am Rhein und rechts — Hamburg, auch der Fahnenmast mit aufziehbarer Flagge



Die „Baumeister“ der Pionierrepublik können stolz auf ihr Werk sein

Unterstützung für unsere Jugend. Sie lernen, schaffen, sind fröhlich, und wenn sollte es da einfallen, daß diese Jugend den Krieg will? Freudig sollten die Gäste empfangen werden, sie sollten sich wie zu Hause bei Müttern fühlen. Es sind ja unsere Kinder. — Diesen Gedanken hatten die Kollegen der Kostenstelle 271, als sie schon eine Woche vor Pfingsten mit den ersten Vorbereitungen zur Ausschmückung zum Deutschlandtreffen begonnen haben. Leitern wurden herangeschafft, Nägel und Säge besorgt; alles mußte ja vorhanden sein, und nach Feierabend fing das Zimmern an, bis 19.45 Uhr, dann stand unsere schmucke Ecke. Der Kollege Walter Preik sauste in der Zeit nach den Zeichenutensilien herum und suchte nach Ton und Plastelin, zum

mußte dabei sein. Des Morgens hat der Kollege Heinze dann im Wald schon Moos und Tannengrün gesucht. Alle waren mit einer wirklichen Begeisterung dabei. Keiner hat geschimpft oder gefucht. — Es machte Freude — wir gehörten wieder einmal mit zur Jugend —, es spornte an. Der eine Kollege baute den Zaun, die andere Kollegin den Eingang zur Pionierrepublik. Der Sand wurde herangeschafft, und sogar der See ist vorhanden. Die Einfälle kamen dann nur so. Dann wurde die Losung entwickelt, und wir waren uns alle einig:

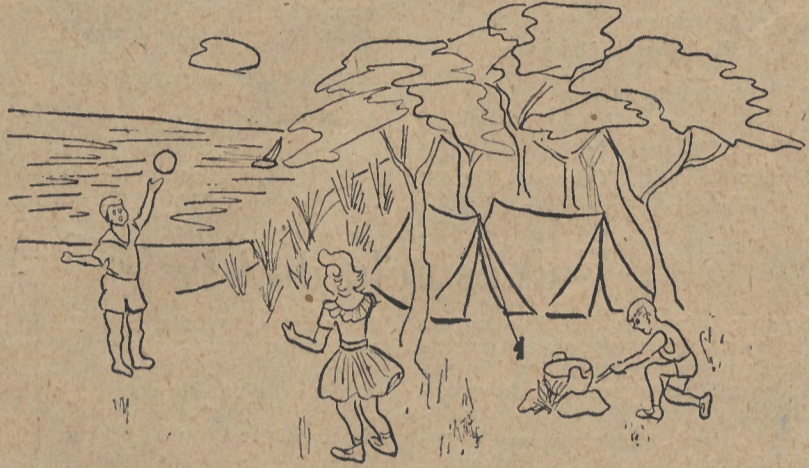
„Ob Hamburg — Berlin, ob Köln am Rhein, es soll ein einiges Deutschland sein!“

Beyer, Kst. 271

An der See, da muß man jodeln ...

Wir können es aber schon bei uns im Werk. Nach Überwindung einiger Schwierigkeiten gelang es uns, alle Voraussetzungen zu schaffen, um in den Sommermonaten ein Zeltlager an der Ostsee durchzuführen. In der Nähe unseres Erholungsheimes liegt das herrliche Ostseebad Graal Müritz.

nächsten Angehörigen (Ehemann, Ehefrau usw.) in das Zeltlager fahren. Der Transport erfolgt mit der Eisenbahn, bei einer Fahrpreisermäßigung von 75 %. Der Teilnehmerpreis richtet sich nach dem Einkommen. Werkfremde Teilnehmer zahlen etwas mehr. Auch eine gute kulturelle Be-



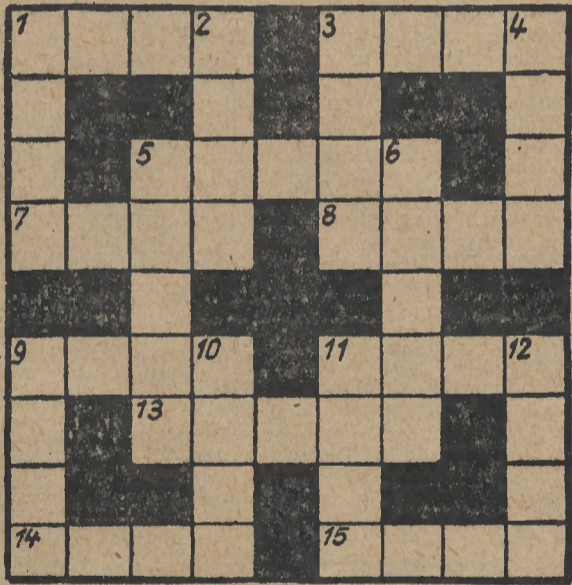
Weißer Strand, dichte Kiefernwälder, frische Luft, gute Verpflegung und hoffentlich auch gutes Wetter sollen dazu beitragen, daß die jugendlichen Kollegen unseres Werkes ihren Urlaub so schön wie nur möglich erleben. In den Monaten Juli und August können alle jungen Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes und ihre

Freizeitgestaltung gesichert. An jedem Durchgang nehmen Freunde des Staatlichen Rundfunkkomitees teil. Mit ihnen gemeinsam werden wir keine Langeweile aufkommen lassen. Wenn ihr noch weitere Einzelheiten erfahren wollt, wendet euch bitte an die Gruppenleiter der FDJ oder an das FDJ-Sekretariat.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. an seiner Erfüllung arbeiten wir alle mit, 3. Millionen umfassende Massenorganisation, 5. Bienenzüchter, 7. rollt ständig trümmerbeladen durch Berlin, 8. Schiffsteil, 9. Stadt an der Nordsee, 11. für unsere Tischler unentbehrlich, 13. Wäschestück, 14. kleines Behältnis, 15. damit müssen wir umgehen können, wenn wir unserer Produktionsgenossenschaft Friedrichs-aue helfen wollen.



Auflösung: Nr. 16

— Senkrecht: 1. männlicher Vorname, 2. Bezeichnung, 3. Vorname unseres FDJ-Sekretärs, 4. Geldinstitut, 5. Stadt im Rheinland bei Trier, 6. Witterungserscheinung, 9. Familienmitglied, 10. Situation, 11. Weinernte, 12. Schiffsanlegeplatz.

Waagrecht: 1. Pfiffikus, 6. taub, 7. ad notam, 10. Uhl, 12. Hut, 13. Eid, 14. Hel, 15. Tee, 17. Rat, 19. Irllohe, 22. Epos, 23. Pruffeld. Senkrecht: 1. Pfau, 2. Italien, 3. faß, 4. Fund, 5. Samt, 8. Therese, 9. Aula, 11. Heer, 16. tipp.

Wer hat Sorgen im Berufsverkehr?

Am 29. April 1954 sprach das Verkehrsaktiv in einem Artikel im „HF-Sender“ mit den Kollegen über allgemein interessierende Verkehrsfragen. Wir glaubten nun, von den Kollegen des Werkes mit Vorschlägen überschüttet zu werden. Aber es geschah eigentlich wenig.

Ist nun jede Kollegin oder jeder Kollege mit dem von ihm benutzten Verkehrsmittel zufrieden, oder sind die meisten bisherigen Verkehrsteilnehmer zu Fahr- oder Motorrad übergegangen? Das ist wohl kaum anzunehmen.

Schreibt deshalb bitte über unsere BGL an das Verkehrsaktiv, damit wir die verantwortlichen Kollegen der BVG (Straßenbahn und Omnibus) oder der S-Bahn auf Mißstände hinweisen können. Das Verkehrsaktiv setzt sich jeden Monat einmal mit den maßgebenden Kollegen der oben genannten Verkehrsbetriebe zusammen und versucht, den Wünschen der Verkehrsteilnehmer weitgehend entgegenzukommen. Nur auf diese Art und Weise ist es möglich, Fehlerquellen auszuschalten und mit den vorhandenen Mitteln zufriedenstellend befördert zu werden. Meyer

Ist auch böse die Redaktion, sagen muß man es ihr schon. Läßt sie mit Kritik sich ein, muß sie selber astrein sein. Und nun lest, was Röhrenmuck ärgert und drum bringt in Druck:

Einst, in Nummer acht der Zeitung, stand was von der Vorbereitung, die man damals schon getroffen, worauf alle heut noch hoffen. „Sender“ sei nicht mehr modern, ändern wollte man das gern. Man bewog drum die Kollegen, sich doch mal zu überlegen und der Redaktion zu sagen, was sie haben vorzuschlagen, wie statt „Sender“ eindrucksvoll unsre Zeitung heißen soll.

Dankbar wollte man fürs Denken einen Präsentkorb auch schenken, hier wollt man sich überwinden, fünfzig Mark ans Bein zu binden. Darauf fielen viele rein, sandten einen Vorschlag ein.

Soweit hier die Vorgeschichte, die ich heute hier berichte. Wollt ihr aber weiteres wissen, solltet ihr bis jetzt vermissen hierfür den Erfolgsbericht, heißt's HF antwortet nicht.

Süß und sündig, welch Malheur, schlummert hier der Redakteur, tat sich wer die Prämie holen? Oder wollt man uns verkohlen?

Jeder weiß wie ungeheuer manchmal guter Rat ist teuer. Trübe blickt selbst Pfiffikus, schnell man sowas ändern muß.

Und er meint, was an wir fingen soll man auch zu Ende bringen. Oder wenn's noch nicht soweit, dann verlangt die Höflichkeit, sich hier zu entschuldigen statt dem Schlaf zu huldigen.

Pfiffikus meint, nehmt die Namen, die als Vorschlag zu euch kamen, druckt sie ab als Totoschein, jeder setzt ein Kreuz dann ein neben drei von diesen allen, die am besten ihm gefallen. Wer die meisten Kreuze kriegt, dieser Name hat gesiegt. Wer den Namen vorgeschlagen, soll den Korb nach Hause tragen, den als Prämie ihr versprochen, damit wär der Bann gebrochen.

Wird der Name nun geändert oder wie bisher „gesendet“?

Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?



schaute um sich und sah ...

... in das fröhliche Gewimmel

Das zweite Deutschlandtreffen der Jugend für Frieden, Einheit und Freiheit ist zu Ende, die Jungen und Mädchen, die als Gäste in unserer Stadt weilten, die auf unseren Straßen und Plätzen lachten, sangen und tanzten, die in einer machtvollen Kundgebung für den Frieden, gegen den Krieg demonstrierten, sind wieder abgereist. Der Alltag hat uns wieder. Und doch leben in uns, die wir so richtig mit in dem Trubel, in dem Singen, Lachen, Tanzen und Fröhlichsein gesteckt haben, die Erinnerungen an dieses herrliche Pfingstfest fort. Das war aber auch ne Wolke, wie der Berliner sagt.

Nicht einmal das trübe Wetter am zweiten Feiertag tat der Freude Abbruch.

Rund siebenhunderttausend junge Menschen aus allen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes beherrschten drei Tage lang das Straßenbild des Demokratischen Sektors, der Sonnenseite Berlins. In wem wurden da nicht Erinnerungen an die Weltfestspiele, an das erste Deutschlandtreffen der Jugend wach. Jedoch damals sah man noch keine Jungen und Mädchen singend durch die Stalinallee ziehen, denn dort waren noch die Spuren des Krieges zu sehen. Überhaupt hat sich seitdem so allerhand verändert. Unser Leben ist schöner und reicher geworden. Das hörte man auch immer wieder aus den Gesprächen

heraus, die unsere jungen Gäste miteinander führten. Wer kann mir einen zeigen, der mit der Sorge in unsere Republik zurückfährt, seinen Arbeitsplatz zu verlieren, wer kann mir den zeigen, der in unserer Republik Angst hat, aus finanzieller Not heraus nicht lernen und studieren zu können? Ich glaube keiner. Im Gegenteil, was hörte man aus den Gesprächen? Da schnitt mancher mächtig auf mit seinen Lernerfolgen, ein anderer wieder erzählte von seinen Erfolgen bei der Arbeit, ein dritter mußte unbedingt über die Proben und Auftritte seiner Kulturgruppe berichten. In der S-Bahn erklangen frohe Lieder, auch wenn es manchmal ziemlich voll und eng war. Die Westberliner Boogie-Knaben fühlten sich sicherlich

recht eigenartig in ihrer Haut, wenn sie zufällig mal in solch eine Meute sorgloser Jungen und Mädchen geraten waren. Mir sagte einer, als ich mitten in den Marschblöcken der großen Friedensdemonstration steckte, er glaube nicht, daß die Herren in Bonn und Berlin jemals eine solche Demonstration begeisterter junger Menschen auf die Beine bringen würden. Ich glaube es auch nicht, wer wird denn auch so dumm sein und für den Krieg demonstrieren? Das war auch der Grund, warum die Westberliner „Kontaktstellen“ ruhige Tage hatten. Der Demokratische Sektor war eine große Kontaktstelle, wo die Jugend Ost- und Westdeutschlands zusammenkam, um gemeinsam neue Kraft für ihren weiteren Kampf um den Frieden zu schöpfen. Und zwischen diesem Durcheinander von deutschen Dialekten, zwischen dem Sächsisch, Norddeutsch und dem Rollen der „Edelroller“ aus der Lausitzer Gegend, war auch ab und zu

mal Berliner Dialekt zu hören. Das geschah dann, wenn gastfreundliche Berliner ihre jungen Gäste mit Speise und Trank freundlich bewirteten. Dazwischen war auch mal einer, der meckerte über den Lärm auf den Straßen, Kaffeetanten beschwerten sich über das Singen in der S-Bahn und die sich klug dünkenden Ewigdumme; waren prinzipiell dagegen. Mit krummen Rücken standen sie hinter ihren Gardinen und gifteten sich. Lassen wir sie meckern, schimpfen und giften. Eines Tages geht ihnen auch mal ein Seifensieder auf und dann werden sie verärgert feststellen, daß sie alt und grau geworden sind über ihrem ewigen Pessimismus. Die Jungen und Mädchen aber, die singend durch die Straßen zogen, werden die Gestalter des friedlichen, demokratischen und einheitlichen Deutschlands sein.

Das war's, was ich euch heute unbedingt erzählen mußte.

Euer Mülle

